Düsseldorfer Zeitung.

№ 338. Dienstag den 15. Dezember. 1835.

Preußen.

Berlin, vom 10. Dez. Die im heute ausgegebenen 26. Stücke der Gesetzsammlung enthaltene Allerhöchste Kabinetsordre, die Amtsverschwiegenheit der öffentlichen Beamten betreffend, lautet also:

„Obgleich Gesetze und Dienstinstruktionen der öffentlichen Beamten Verschwiegenheit über Gegenstände ihres Amtes zur Pflicht machen, so habe Ich doch mißfällig in Erfahrung gebracht, daß diese Pflicht aus den Augen gesetzt, über dergleichen Gegenstände, ohne amtliche Veranlassung, mündliche und schriftliche Mittheilungen gemacht und solche selbst zur Publizität gebracht worden. Eine solche Verletzung der gesetzlichen Vorschriften ist nicht länger zu dulden; das Staatsministerium hat daher diese Mißbräuche abzustellen und zu veranlassen, daß die Departementschefs nicht nur ihren untergeordneten Behörden und Beamten die im Interesse des Dienstes unerläßliche Verschwiegenheit wiederholend und ernstlich einschärfen, sondern auch die geeigneten Anordnungen treffen, um die genaue Beobachtung derselben zu sichern und die Propalation amtlicher Verhandlungen zu verhindern. Die Departementschefs haben auf die Befolgung dieser für die Beamten aller Kategorien geltenden Vorschrift mit Ernst und Sorgfalt zu halten, die Beamten, welche dieselbe verletzen, unnachsichtlich zur Verantwortung und Bestrafung zu ziehen und Mir anzuzeigen, damit sie, dem Befinden nach, neben der verwirkten Strafe, ohne Pension aus dem Dienste entfernt werden. Ich beauftrage das Staatsministerium, die gegenwärtige Ordre durch die Gesetzsammlung zur allgemeinen Kenntniß zu bringen.

Berlin, den 21. November 1835.

Friedrich Wilhelm.

An das Staatsministerium."

— Nachstehendes ist der Inhalt der in demselben Blatte der Gesetzsammlung unter der Nummer 1675 befindlichen Allerhöchsten Kabinetsordre: „Einverstanden mit der in Ihrem Berichte vom 6. v. M. ausgesprochenen Ansicht, wonach die von einer Gesellschaft Antwerpener Kaufleute unternommene Rentenausspielung einer fremden Lotterie gleich zu achten ist, verordne Ich hierdurch, daß diesseitige Unterthanen, sowohl Individuen als auch Korporationen und Institute, namentlich die Börsen und deren Mitglieder, sich eben so der unmittelbaren Theilnahme an dieser Ausspielung, als des Geschäftsbetriebes mit den dahin gehörigen Aktien und Coupons, bei Vermeidung der gegen das Spiel in fremden Lotterien gesetzlich bestimmten Strafen, enthalten sollen. Diejenigen Personen oder Korporationen, welche dergleichen Aktien und Coupons bereits besitzen, haben dieselben binnen Monatsfrist von der Bekanntmachung des gegenwärtigen Befehls an, gleichfalls bei Vermeidung der Konfiskation und Anwendung der geordneten Strafen ins Ausland zurückzuschaffen. Ich überlasse Ihnen, diese Verordnung durch die Gesetzsammlung zur allgemeinen Kenntniß zu bringen, und ermächtige Sie zugleich, in künftigen Fällen derselben Art, in Gemäßheit des von Mir aufgestellten Grundsatzes das Verbot der Theilnahme an diesseitige Unterthanen mit gesetzlicher Wirkung gemeinschaftlich ergehen zu lassen.

Berlin den 8. November 1835.

Friedrich Wilhelm.

An den Staats- und Justizminister Mühler und die Wirklichen Geheimen Räthe Rother und Grafen v. Alvensleben."

— Schlesien zählte 1825 2,280,621, 1834 2,513,569 Seelen; in den zehn Jahren wuchs also die Volksmenge der Provinz um mehr als 10 pCt. Merkwürdig ist, daß der katholische Theil der Bevölkerung um 12 pCt., der protestantische nur um 8 pCt. zunahm. Bei den Juden hat gar eine Vermehrung von 17 pCt. stattgefunden, in einigen Kreisen sogar 41 pCt., wahre Dublirschritte! Ueber den Handel in Schlesien gehen erfreuliche Berichte ein; der durch den Zollverein erweiterte Kreis, in welchem sich die merkantilischen Verbindungen bewegen können, führt zu einem erfreulichen innern Verkehre. In Leipzig wurden bereits für die südlichen Vereinsstaaten bedeutende Einkäufe von schlesischer Leinwand gemacht.

Deutschland.

Aus Baiern, vom 8. Dez. Die schon vor längerer Zeit mitgetheilte Nachricht, daß die baierische Regierung eine Herabsetzung des Zinsfußes von 4 pCt. auf 3½ pCt. für die bei der Staatsschuldentilgungskasse angelegten Kapitalien beabsichtige, scheint sich zu bestätigen. Für die bei jener Kasse von der städtischen Sparkasse angelegten Gelder ist die Herabsetzung auf 3½ pCt. bereits erfolgt. In Folge dessen sahen sich mehrere Magistrate des Landes veranlaßt, bei den der Sparkasse übergebenen Geldern eine Herabsetzung von 3½ pCt. auf nicht ganz 3 pCt. eintreten zu lassen. — Dem sichern Vernehmen nach sind bereits alle Vorbereitungen getroffen, um gegen das Frühjahr, so bald es die Witterung erlaubt, mit den Kanalarbeiten zur Verbindung der Donau mit dem Main thätig zu beginnen. Es wird damit auf der abgesteckten Linie gleichzeitig in allen betreffenden Landgerichtsgebieten angefangen werden, um das große Unternehmen so schnell als nur immer möglich, dem Welthandel zur Benutzung zu öffnen, nachdem der ganze Kostenvoranschlag durch Aktienabnahme sowohl von der Regierung, als von Kapitalisten nun vollständig gedeckt ist. Wenn dieser Kanal eröffnet ist, so wird man dem Vernehmen nach anfangen die Wertach, den Lech, den Regen, die Altmühl und die Nab von den die Schiff- oder Floßfahrt gegenwärtig noch belästigenden Hindernissen zu befreien. Alsdann wird auch die Rektifizirung des obern Main und der Donau, von Regensburg bis Ulm, unternommen werden.

— Das k. baierische Regierungsblatt vom 5. Dez. enthält die Verkündigung der am 1. Dez. 1834 von den Rheinuferstaaten abgeschlossenen Uebereinkunft über vier Supplementarartikel zur Rheinschiffahrtskonvention.

Braunschweig, vom 10. Dez. Unterm 5. d. M. ist folgende landesherrl. Verordnung erschienen:

Wilhelm ꝛc. Die Verwerflichkeit der Tendenzen, welche mehrere in der neueren Zeit aufgetretene Schriftsteller verfolgen, und deren offenkundige Bemühungen, durch die rücksichtslosesten Angriffe auf die Lehren des christlichen Glaubens und der Moral, so wie überhaupt auf die bestehenden socialen Verhältnisse, die Religiosität, die Sittlichkeit und die Ruhe der Völker Deutschlands zu untergraben, legen Uns die Pflicht auf, der Verbreitung der Irrlehren, denen jene Schriftsteller neuerdings in einer „die junge Litteratur" genannten Verbindung und in der beabsichtigten Herausgabe der „deutschen Revue" einen Mittelpunkt zu begründen versucht haben, nach Kräften entgegen zu wirken. Wir haben daher Uns bewogen gefunden, die sämmtlichen Schriften von Carl Gutzkow, Heinrich Laube, Ludolph Wienbarg und Heinrich Mundt, sowohl deren größere Werke, als auch ihre periodischen Schriften und die von ihnen durch Journale verbreiteten Aufsätze zu verbieten, und deren Verkauf und

Verbreitung in den hiesigen Landen, sie möge geschehen auf welche Art es auch seyn möge, zu untersagen. Sämmtliche Landeseinwohner haben sich hiernach zu achten, alle Behörden aber, namentlich die Polizei- und Postbehörden, darüber zu wachen, daß diesem Verbote nicht zuwider gehandelt, und jede etwaige Uebertretung zur gerichtlichen Ahndung gezogen wird. Urkundlich ꝛc. (Gleiches Verbot erging in andern deutschen Bundesstaaten.)

Heidelberg, vom 9. Dez. Die Aschaffenburger Ztg. bringt folgende Mittheilung: Es hat sich unter jungen Bürgern ein Liebhabertheater gebildet, welches vorgestern seine Vorstellungen mit der Aufführung der „Toni oder die Schreckensnacht auf St. Domingo" eröffnete. Die Spielenden ahnten nicht, daß dieses Schauspiel für sie selber mit einer Art Schreckensnacht enden sollte. Schon während der Vorstellung machten einige Studenten den Versuch, in den Saal, wo das Schauspiel stattfand, einzudringen, was ihnen jedoch nicht gelang. Nach der Vorstellung versammelten sich die, welche bei der Darstellung mitgewirkt, in einem Weinhause zu einem freundschaftlichen Mahle, zu welchem der Machinist des Mannheimer Theaters, welcher die sehr schöne Dekoration gemalt hatte, und andere Gäste geladen waren. Hier drängten sich nun nach eilf Uhr auch einige Studenten ein, welche ohne Weiteres mit den Anwesenden Händel anfingen, jedoch weichen mußten. Jetzt versammelten sich vor dem Hause eine größere Anzahl von Studenten, welche das Haus zu stürmen drohten. Sie scheinen bewaffnet gewesen zu seyn, denn einem Bürger wurde wirklich eine Ladung Pulver ins Gesicht geschossen. Man verrammelte das Haus von Innen, allein bei der Eile, womit man in dem oberen Stocke die Läden zu schließen eilte, fiel einer auf die Straße und verwundete einen der Studenten lebensgefährlich. Die Studenten riefen nun Bursche heraus! und sammelten sich in großen Massen vor dem Hause. Zum Glücke kam inzwischen auch der Universitätsamtmann herbei und seinem klugen Zureden und Bemühen gelang es, die Studenten von weitern Excessen abzuhalten. Gestern Morgens kam der Gensdarmeriechef von Mannheim mit einem Kommando Gensdarmen hieher, um für die Aufrechthaltung der Ordnung zu sorgen. Das veranlaßte die Studenten zu neuen Zusammenrottungen, und der Erklärung, sie würden sich bewaffnen. Man suchte sie jedoch zu beschwichtigen und machte ihnen begreiflich, daß die Gensdarmerie nicht zum Angriff, sondern zur Beschützung da sey, [illegible] ihnen aber auch zugleich, daß, wenn sie die Ru[illegible]ören versuchen sollten, die Gensdarmerie unverzüglich zum Schutze der Bürger und zu Aufrechthaltung der Ordnung von ihren Waffen Gebrauch machen würde. So verging denn die Nacht auch, ohne daß neue Unordnungen vorfielen. Der vom Sturz des Ladens getroffene Student ist noch nicht todt, doch soll man wenig Hoffnung haben, daß er wieder aufkommen werde. Die Spannung zwischen den Studenten und Bürgern ist jedoch noch sehr groß, und kann bei anderer Gelegenheit wohl noch Schlägereien zur Folge haben.

Italien.

Ancona, vom 3. Dezbr. Gestern Abends sind Seine Majestät der König von Baiern unter dem Namen eines Conte d'Augusta mit Ihrem Gefolge im besten Wohlseyn dahier eingetroffen, um sich ohne Verweilen nach Griechenland einzuschiffen. Hr. Staatsrath und Gesandter v. Mieg war schon am Vorabend angelangt; auch der aus Griechenland zurückgekehrte königl. Gesandte, Graf v. Jenison, so wie Frhr. v. Herding hatten an diesem Tage die Quarantaine verlassen und Sr. Maj. ihre Aufwartung gemacht. Die Flaggen und Wimpel der englischen Fahrzeuge, die den erlauchten Reisenden nach den griechischen Gestaden bringen sollen, wehen seit mehreren Tagen in diesem Hafen. — Es sey uns vor der Einschiffung desselben ein Rückblick auf dessen Reise bis Ancona vergönnt. Unter ermunternden Auspizien ward solche am 21. Nov. Morgens von München aus angetreten; denn Thauwetter hatte vorher die Schneemassen eines sich allzufrüh verkündenden Winters verzehrt, und es folgten angenehm trockene Tage, welche die Straßen wieder in guten Stand setzten. Der Würmsee mit seinen bekannten Villen, im Hintergrunde die lang gedehnte Alpenkette, die man immer mit freudiger Bewegung der Seele erblickt, lag im Morgenstrahl eines heitern Herbsttages vor den Reisenden, den Abschied von dem Weichbilde heimathlicher Freuden gleichsam mit einer freundlichen Erinnerung schließend. In Stahremberg, am Ufer des Sees, hatten Abgeordnete der Hauptstadt den König erwartet, um ihm noch einmal die innigsten Wünsche zu der eben angetretenen weiten Reise auszudrücken — eine Huldigung treuer Liebe, die mit gewohnter Güte aufgenommen ward. In Mittenwald an der Isar, dem letzten Gränzorte, waren viele Häuser erleuchtet. Erst gegen Morgen trafen die Reisenden zu Innsbruck ein und setzten ihren Weg am 22. bis Botzen, dem ersten Nachtlager, fort; von da am 23. bis Verona. Dieser Tag war nach einem starken Morgenreife besonders milde geworden, und die Reise durch das südliche Tyrol gewährte daher auch diesmal wieder einen behaglichen Eindruck. Der Weg von Verona aus ging am 24. über Ferrara nach Bologna. Die Ueberfahrt über den Po, auf einer Fähre, geschah zu Ostiglia, das sich mit dem am rechten Ufer gelegenen Revere wohlgefällig und verkehrreich darstellt. Die Reise von Bologna — das man tief in Schnee gehüllt traf — bis Ancona, über Faenza, Rimini, Pesaro u. s. w. füllte nun die übrigen Tage bis zum gestrigen 2. Dez. aus, an welchem, wie oben bemerkt, die Ankunft des Königs dahier stattfand. Am adriatischen Meere hin fand sich in den Thälern kaum eine Spur des Winters; manchmal waren sie in dichte Nebel gehüllt, während auf den Höhen, über welche die Straße führte, lieblicher Sonnenschein lag. Die Olivenernte war noch nicht eingebracht, Monatrosen blühten noch immer im Freien, aber im Innern der Häuser herrschte eindringliche Kälte. Der König nahm seine Wohnung zu Ancona im Gasthofe della Pace, von welchem man die Aussicht auf die See genießt. — Die Schiffe, welche der König von Großbrittanien mit gewohnter Zuvorkommenheit dem König Ludwig von Baiern zum Gebrauche bereit gestellt, sind die Kriegsdampffregatte „Medea" von vier Carronaden, mit einer Bemannung von 130 Köpfen (Kapitän Austin), dann eine Begleitungsfregatte „Portland" von 50 Kanonen (Kapit. Price). Die Einschiffung wird heute noch auf der Medea stattfinden. Die Fahrt geht um das Cap Matapan nach dem Piräus. Die Witterung ist günstig, der Anblick der herrlichen Schiffe gewährt Freude, und alle Umstände vermehren zusammenwirkend die Hoffnung einer kurzen und glücklichen Ueberfahrt.

Von der italienischen Gränze, vom 4. Dezbr. Die Allg. Ztg. enthielt vor Kurzem die Nachricht, daß für Don Karlos unter den Auspizien der neapolitanischen Regierung eine Anleihe abgeschlossen, und dem spanischen Prätendenten unter sehr vortheilhaften Bedingungen zugewiesen worden sey. Wir glauben, daß hier ein Irrthum obwaltet, der Wünsche für Realität ansehen ließ. Es mag wohl dergleichen im Werke gewesen, aber von einer abgeschlossenen Anleihe weiß Niemand etwas. Daß Don Karlos Vorschüsse gemacht worden, ist wahrscheinlich; von welcher Seite, ist noch ein Räthsel; ohne Geld würde er keine Armee haben, da man in unsern Tagen keine Truppen aus der Erde stampft. Wenn übrigens Fürsten oder Regierungen, die in der Sache des Prätendenten die ihrige erblicken, sich bewogen fühlten ihn zu unterstützen, so folgt daraus noch nicht, daß diese Regierungen über ihre Kräfte thun, ihren eigenen Kredit feil bieten sollten, um sich der gefährlichsten aller Spekulationen, der auf die Rückkehr der Ruhe in einem in voller Revolution begriffenen Lande, zu überlassen. Hierauf aber wäre doch eigentlich die Garantie berechnet, welche dem Kontrahenten einer neapolitanisch-karlistischen Anleihe zugesichert werden könnte.

Türkei.

Konstantinopel, vom 18. Nov. Im Arsenal wird fortwährend thätigst gearbeitet. Es sollen noch einige Kriegsschiffe in Bereitschaft gesetzt werden. Uebrigens bemerkt man in der Diplomatie jetzt weit mehr Stille als seit mehrern Monaten. — Die griechischen Unterthanen klagen fortwährend über große Strenge von Seite der Pforte; indessen mehrt sich mit jedem Tage die Zahl derer, welche sich bereit erklären, den Karatsch zu bezahlen, um ihr Geschäft wie bisher betreiben zu dürfen.

Smyrna, vom 16. Nov. Aus Alexandrien haben wir neuere Nachrichten bis zum 30. Okt. Die Pest und die Cholera hatten beinahe ganz aufgehört und die großen Besorgnisse waren verschwunden. Der Vizekönig hatte Alexandrien verlassen und sich nach Niederegypten begeben, wo er einen Theil des Winters zubringen und sich erst später nach

Cairo begeben wollte. — Ueber die militärischen Ereignisse in Arabien wußte man nichts Sicheres. Es schienen sehr schlimme Nachrichten angekommen zu seyn. Die Araber von Yemen verfolgten die schwachen Reste der vernichteten Armee in Hedjas überall, und wenn die zuletzt von hier abgegangenen Verstärkungen nicht bald eintreffen, so werden bald die egyptischen Truppen vollends alle vernichtet seyn. Mehemed Ali hat vor seiner Abreise noch eine dritte, obgleich sehr unbedeutende Expedition nach Hedjas beordert, welche bereits unterwegs ist, und man erwartet mit Neugierde die Nachricht von dem Eintreffen der zwei früher abgegangenen so wie die ihrer Vereinigung mit den Resten der früheren Armee. — Der Abgang des Marinedirektors in Alexandrien, v. Cerisy, welcher sehr bedauert wird, dürfte bald den der meisten Franzosen zu Folge haben, da sie alle sehr unzufrieden sind. Verlassen die französischen Marineoffiziere Mehemed Ali, so ist es um seine Seemacht geschehen, denn die in Europa gebildeten Zöglinge können die Marine nicht leiten. — Aus Syrien sind alle Nachrichten sehr kläglich; sie reichen bis zu Anfang Novembers, und lassen keinen Zweifel mehr übrig, daß die Entwaffnung der Drusen nicht vollständig war. Der größte Theil derselben hat sich in die Gebirge geflüchtet, und Ibrahim Pascha, der ganz Syrien durch seine Satrapen so zu sagen ausplündern ließ, hat Befehle erlassen, während der gewaltsamen Truppenaushebung in diesem unglücklichen Lande, die Verfolgung gegen die Drusen einzustellen. In Bairut und Aleppo schikken sich die meisten Franken an, diese Städte wegen der Mißhandlungen, die sie von den Egyptiern erleiden müssen, zu verlassen.

Semlin, vom 30. Nov. Fürst Milosch ist mit seiner Familie und zahlreichem Gefolge unter großen Freudenbezeugungen des Volkes in seiner Residenz Pojarevatz eingetroffen. In ganz Servien herrscht übrigens die größte Ruhe.

Spanien.

Die Erörterung des Adreßentwurfs der Prokuradorenkammer, als Antwort auf die Thronrede, begann am 30. Nov. und füllte drei Sitzungen. Der Entwurf der Kommission erlitt nur sehr wenige Veränderungen, wovon keine Bedeutung hat, und die Erörterung selbst war nicht stürmisch, wie man fürchtete. Selbst der im Rufe des Ultraliberalismus stehende Graf de Las Navas machte ziemlich schüchterne Bemerkungen über den Entwurf im Ganzen, und das vom Ministerium begehrte Vertrauensvotum insbesondere. Hr. Alcala Galiano, eine andere liberale Notabilität, vertheidigte das Ministerium beständig, und erklärte wiederholt, dieses Vertrauensvotum sey nothwendig; in einer Krisis, wie diejenige, worin Spanien sich befinde, wäre es gefährlich, dasselbe dem Ministerium zu verweigern; das Ministerium besitze sicher das Vertrauen der Nation, weil diese sich um es gesammelt habe, und mithin könnte die Prokuradorenkammer ihm auch einen glänzenden Beweis des ihrigen nicht versagen.

— Unter andern theils schon bekannten, theils unverbürgten Nachrichten liest man im Moniteur auch folgende:

Ein Schreiben aus Tarbes vom 7. d. meldet, man habe in Aragonien einen aus Katalonien gekommenen karlistischen Abgesandten mit einer Depesche an Don Karlos verhaftet, worin diesem angezeigt werde, daß, wenn er nicht sofort vier oder fünftausend Mann Verstärkung schicke, man die Waffen niederzulegen gezwungen seyn werde.

Man schreibt aus Saragossa, daß der General Espartero an der Spitze von 11 Bataillonen und 4 Schwadronen eingerückt sey. Dieselben Briefe sagen, daß der General Palarea zu Alcanitz angekommen, wo er sich mit dem General Rogueras vereinigt habe. Ihre vereinigten Streitkräfte betragen 9000 Mann Infanterie und 500 Pferde. Auf die Nachricht von dieser Vereinigung zerstreuten sich die Banden von Quelez und Cabrera. Die Christinos verfolgen sie.

In Katalonien erleiden die Banden zahlreichen Abfall. Man schreibt von dort, Mina habe die Versicherung gegeben, in zwei Monat würde es deren keine mehr geben.

Die Aushebung in Aragonien ist beendigt. Das zu 5084 Mann festgesetzte Kontingent dieser Provinz ist zu Saragossa versammelt, wo es sich täglich in den Waffen übt.

Frankreich.

Ein Piemonteser, Namens Torres, war, des Komplotts gegen das Leben des Königs beschuldigt, vor Gericht gestellt worden. Es erfolgte zwar eine Ordonnanz, welche die Anklage für unstatthaft erklärte; allein da das frühere Betragen dieses Individuums der Behörde wenig Vertrauen einflößte, so wurde dessen Vertreibung aus dem Lande beschlossen. Derselbe wurde der Gendarmerie übergeben, um an die Gränze von Belgien, wohin er sich zurückziehen will, gebracht zu werden.

Paris, vom 10. Dez. Eine Depesche von der Armee von Afrika vom 26. Nov., welche heute auf telegraphischem Wege von Toulon hier einging, lautet:

„Alle Truppen werden diesen Abend am Tlelat seyn. Das Wetter ist schön. Se. k. Hoh. der Herzog von Orleans befindet sich sehr wohl. Alles steht sich gut an."

Der Fluß Tlelat liegt einen Tagemarsch von Oran entfernt. Durch einen zweiten Marsch gelangt die Armee an die Ufer des Sig, ein anderer in einer unermeßlichen Ebene strömender Fluß. Von da hat sie eine Gebirgskeite zu übersteigen, um sich auf Mascara zu wenden. Mascara ist etwa 25 Stunden von Oran entfernt.

— Die Fürstin von Talleyrand ist gestern in ihrem Hotel dahier gestorben. Sie war 74 Jahr alt. Die Fürstin war von Geburt eine Dänin.

Niederlande.

In der zweiten Kammer der Generalstaaten ist in diesem Augenblick die Berathschlagung über das Staatsbudget von 1836 an der Tagesordnung. Gewichtige Stimmen sprechen dagegen. Vornehmlich tadelt man, daß mehrere bedeutende Ausgabeposten, der Verfassung zuwider, der Zustimmung der Generalstaaten entzogen worden, was durch den Drang der Umstände ferner nicht mehr zu rechtfertigen sey; auch findet die Opposition die hin und wieder gemachten Ersparungen bei weitem nicht hinreichend; es könnten und müßten deren noch viel mehr eingeführt werden; der Zustand des Landes erfordere dies gebieterisch. — So viel ist jetzt schon zu ersehen, daß diesmal das Budget nicht wieder, wie im vorigen Jahre, einstimmig votirt werden wird, da, wie die Opposition behauptet, die Regierung den von ihr gehegten Erwartungen gar nicht entsprochen habe.

Belgien.

In der Sitzung der Repräsentantenkammer vom 11. d. legte der Kriegsminister einen Gesetzentwurf vor, wonach auch für 1836 die Armee wieder 110,000 M[illegible]ählen, und 12,000 Milizen ausgehoben werden sollen. [illegible] Gesetzentwurf wurde an die mit der Prüfung des [illegible]udgets beauftragte Centralsektion verwiesen.

Redakteur: L. Stahl.

Schiffahrts-Anzeige. Düsseldorf den 14 Dezember.
Angekommen: G. Beyer von Amsterdam mit 842 Ctr. — Königsfeld von Köln. — Fr. Loehr von Mainz.
Wasserstand 4 Fuß 8 Zoll.

Anzeigen.

Bekanntmachung.

Mit Bezugnahme auf die allerhöchste Kabinets-Ordre vom 7. Februar d. J. (Gesetzsammlung Stück 3) und den §. 6 der hohen Regierungs-Verfügung vom 31. März a. c. (I. S. II. Nr. 3528) werden hierdurch alle Gast-, Speise- und Schenkwirthe, so wie diejenigen, welche mit Getränken Handel treiben, aufgefordert, die in Folge meiner Bekanntmachung vom 17. Mai c. nachgesuchten und erhaltenen Erlaubnißscheine zum Betrieb jener Gewerbe bei der hiesigen Stelle bis spätestens zum 20. d. M. zu produziren, damit dieselben für das künftige Jahr nach Befinden verlängert werden.

Diejenigen, welche dieser Aufforderung nicht pünktlich nachkommen, so wie diejenigen, welche vielleicht noch gar keine der in Rede stehenden Scheine nachgesucht haben und doch ihr Gewerbe betreiben, haben zu erwarten, daß sie in die, durch den §. 8 der vorbezogenen Allerhöchsten Kabinetsordre verordnete Strafe von 5 bis 50 Thaler genommen werden.

Düsseldorf den 10. Dezember 1835.

Der Oberbürgermeister v. Fuchsius.

Auf Anstehen des Herrn Baron von Khaynach soll dessen zu Düsseldorf den neuen Anlagen gegenüber gelegenes vor einigen Jahren neu erbautes geräumiges Haus mit Nebengebäuden, Hofraum und Garten

am 21. Dez-mber 1835, Nachmittags 3 Uhr,

im gewöhnlichen Verkaufslokale beim Weinwirthe Herrn Breitenstein öffentlich an den Meistbietenden verkauft werden.

Das Haus nebst Zubehör wird für 4500 Thaler ausgestellt, und bei höhern Geboten dem Meistbietenden gleich zugeschlagen.

Coninx.

Auszug aus einer Klage auf Gütertrennung.

Durch Akt des Gerichtsvollziehers Brewer zu Uerdingen vom 3. Dezember 1835, hat die zu Lank wohnende Commissionärin Sibilla Christina Gierthmühlen, Ehefrau Hubert Boventer, Klage auf Gütertrennung erhoben gegen den zu Lank wohnenden geschäftlosen Hubert Boventer und den zu Crefeld wohnenden Justizconsulenten Peter Schrick, als Syndik der Fallimentsmasse von Hubert Boventer. Zu ihrem Anwalt ist der Unterzeichnete bestellt worden.

Für die Richtigkeit des Auszuges:
Der Advokat-Anwalt
L. J. Kramer.

Weinversteigerung in Düsseldorf.

Am Montag den 28. Dezember l. J., Nachmittags 4 Uhr, werden zu Düsseldorf im gewöhnlichen Notarial-Verkaufslokale beim Weinwirthe Herrn Breitenstein die nachbenannten ganz rein gehaltenen Rheinbleicharte von den anerkannt besten Lagen und direkt aus der Hand des Produzenten kommend, öffentlich unter sehr günstigen Zahlungsbedingungen versteigert werden.

Vom Jahr 1833	Vom Jahr 1834
3 Fuder Dattenberger.	3 Fuder Dattenberger.
3 " Honnefer Annaberger.	3 " Brochhauser.
3 " " Menzenberger.	4 " Honnefer Annaberger.
3 " " Reichenberger.	4 " " Menzenberger.
12 Fuder.	6 " " Reichenberger.
	22 Fuder.

Die Proben werden unmittelbar vor der Versteigerung eines jeden Fasses gegeben.

Conin r.

Am Dienstag den 12. Januar k. J., Nachmittags 4 Uhr, wird der Unterzeichnete im Hause des Wirths Hrn. Daltrop hieselbst, das auf der Oberstraße hieselbst sub Nr. 46 gelegene katholische Schulhaus, welches sich zu jedem Geschäfte vorzüglich eignet, öffentlich dem Meistbietenden zum Verkaufe aussetzen. Dasselbe besteht:

a. aus Lehrerwohnung, welche im Erdgeschosse 2 Stuben nebst Küche und Schulhause, in der Etage aber 3 Stuben enthält;
b. aus zwei Schulstuben mit Speicher und Keller;
c. aus Hof, anschießendem Garten, Auffahrt, Schoppen und Pumpe.

Kaufliebhabern wird dieses mit dem Bemerken bekannt gemacht, daß die vorbezeichneten Lokalien zuerst in zwei Theilen und dann im Ganzen ausgeboten werden sollen, und daß auf Verlangen des Ankäufers die Hälfte des Kaufschillings als Darlehn darauf stehen bleiben kann.

Die Verkaufsbedingungen sind 8 Tage vor dem Termin beim Herrn Vorsteher Daltrop einzusehen, der nähere Auskunft zu ertheilen auch bereit ist.

Duisburg den 12. Dezember 1835.

Der Kirchen-Rendant
Bauer.

Freitag den 18. d. Mts., Nachmittags 2 Uhr, sollen im Gasthofe zum Freischütz wegen Auflösung eines Geschäftes 2 starke Pferde, ein Wagen und Geschirr öffentlich an den Meistbietenden verkauft werden.

Durch die Stahl'sche Buch- und Kunsthandlung in Düsseldorf, J. Bagel und J. A. Klönne und G. D. Bädeker in Essen ist zu beziehen:

W. Shakspeare's
sämmtliche Werke
in
Einem Bande.
Im Verein mit Mehrern übersetzt und herausgegeben
von
Julius Körner.
Mit dem Bildnisse des Dichters.
Pränumerationspreis 5 Rthlr.

Nächst dem Werthe der Uebersetzung ist auf höchste Eleganz Rücksicht genommen.

Der Unterzeichnete, welcher sich zur wissenschaftlichen und praktischen Vollendung seiner Sprachstudien längere Zeit in Paris aufgehalten hat, kann vom 1. Januar ab täglich wieder einige Stunden besetzen.

Bischoff,
Lehrer der französischen Sprache.
Neustraße Nr. 623.

Ich wohne jetzt auf der Volkerstraße bei Hrn. Weinwirth Bender und empfehle mich in allen lithographischen Arbeiten bestens.
F. C. Welsch, Lithograph.

Ich zeige meinen Freunden und Gönnern ergebenst an, daß ich meine Wohnung von der Neustraße auf die Volkerstraße Nro. 561 verlegt habe.

M. Mühlbauer, Kleidermacher.

Frische süße Scheveninger Schelfische und Kabliau bei

C. Berwitt
auf der Flingerstraße.

Frische süße Scheveninger Schelfische, Kabliau und große Antwerpner Muscheln erhielt heute
J. Heinrichs auf der Rheinstraße.

Vaterländische Feuerversicherungs-Gesellschaft.

Die vaterländische Feuerversicherungs-Gesellschaft in Elberfeld gegründet auf ein Gewährleistungs-Kapital von einer Million Thaler und außerdem im Besitz eines bedeutenden Reservekapitals, hat sich durch die Solidität ihres Betriebs, so wie durch die schnellste und prompteste Erfüllung ihrer Verbindlichkeiten bei Brandschäden allenthalben erprobt.

Sie versichert zu höchst billigen Prämien: Wohnhäuser und Gebäude aller Art, Schiffe, Kaufmannsgüter, Landesprodukte, rohe Stoffe, Zeuge, Maschinen, Geräthschaften, Mobilien, Kleider, Leinwand, Betten, Silbergeschirr, Bibliotheken, Kunstsachen, Wagen, Pferde, eingesammelte Früchte, Fourage, Vieh, Ackergeräthschaften, und alles übrige be- und unbewegliche Eigenthum.

Der unterzeichnete Hauptagent, so wie seine bekannten Hülfsagenten in der Umgegend geben über alle Gegenstände der Versicherung bereitwillig auf portofreie Zuschriften Auskunft und werden jeden Auftrag prompt erledigen. Zur Bequemlichkeit der Antragenden ist der Unterzeichnete ermächtigt worden, die bei ihm eingehenden Versicherungen sofort abzuschließen.

Düsseldorf den 4. Dezember 1835.

J. F. Wilhelmi.

Niederländische Dampfschiffahrt.

Für den Monat Dezember 1835 ist der Dienst der Niederländischen Dampfboote, bei offener Schiffahrt, folgendermaßen festgestellt:

Von Düsseldorf nach Cöln
in der ersten Woche Mittwochs, Freitags, Sonntags des Morgens 8 Uhr, in den folgenden Wochen Dienstags, Donnerstags, Freitags, Sonntags des Morgens 8 Uhr.

Von Düsseldorf nach Rotterdam
in der ersten Woche Dienstags, Mittwochs, Freitags, Sonntags, in den folgenden Wochen Dienstags, Donnerstags, Samstags, Sonntags Morgens 10 Uhr.

Das Boot, welches in der ersten Woche Freitags, in den folgenden Samstags von hier abfährt, geht über Arnheim; die übrigen Schiffe aber machen die Reise über Nymegen und gelangen sämmtlich in zwei Tagen nach Rotterdam.

Das Dampfboot der Batavier
wird zwischen Rotterdam und London am 1. und 8. Dezember seine letzten Touren für dieses Jahr nach London machen.

Die Cajüten sind geheizt.
Güter-Anmeldungen geschehen täglich bis Mittags.
Düsseldorf den 1. Dezember 1835.

Niederländische Dampfschiffahrts-Agentur,
Carl Vogts.

Zu Weihnachts- und Neujahrs-Geschenken empfiehlt ihre Auswahl schöner Kupferstiche, Lythographien etc. die Kunsthandlung von **Carl M. A. Schaefler, Ratingerstrasse Nr. 183 im Gartenhause.**

J. Romano Sohn, Kunsthändler aus Italien, empfiehlt sich mit einer so eben erhaltenen schönen Auswahl der neuesten Kupferstiche und Pariser Lithographien, zu Weihnacht und Neujahr geeigneten Blätter zum billigsten Preise. Seine Wohnung ist bei Wittib Gerh. Schmitz, Mittelstrasse Nr. 872 im Unterhause.

Zu den bevorstehenden Weihnachts- und Neujahrsfesten empfiehlt ihr wohlassortirtes Waarenlager von Juwelen, Gold- und Silberwaaren ganz ergebenst

Wittwe C. Nahrath,
Rheinstraße, Bergerstraße gegenüber.

Da ich mein Waarenlager durch eine vorzüglich schöne und reiche Auswahl verschiedener neuer Luxus-Artikel und Pendül-Uhren bedeutend vermehrt habe, so erlaube ich mir, dasselbe meinen verehrten Gönnern, besonders zu den bevorstehenden Festtagen, bestens zu empfehlen.

A. Jonas,
auf der Flingerstraße.

Unterzeichneter gibt Anweisung wo feine holländische Butter Faßweise zu haben ist.

Eduard Kleinwahle,
Altestadt Nr. 250.

Eine in der Neustadt bei Düsseldorf gelegene, an der Düsselbach anschießende, in Mauern eingeschlossene Rothgerberei, nebst einem dabei gelegenen Garten von c. 1 Morgen, welche der Lage wegen auch zu einer Färberei gebraucht werden kann, ist zu kaufen oder zu miethen. Auskunft bei Herrn H. Zahren auf der Neubrückstraße in Düsseldorf.

Grabenstraße Nr. 792 sind in einer Etage für eine stille Familie zu miethen und am 1. Januar zu beziehen 6 oder 8 Zimmer mit oder ohne Möbel.

Bergerstraße Nr. 1176 ist die 2. Etage mit oder ohne Möbel zusammen oder theilweise zu vermiethen.

(Hiebei Nro. 50 der Blätter für Scherz und Ernst.)

Düsseldorf, gedruckt in der Stahl'schen Buchdruckerei, Grabenstraße Nr 1156 D.